

Antrag 171/I/2020

Jusos LDK

Der Landesparteitag möge beschließen:

Der Bundesparteitag möge beschließen:

Kein Vergessen der deutschen Kolonialverbrechen!

1 1904, das ist das Jahr an dem der erste Völkermord des 20.
2 Jahrhunderts geschah.

3

4 40.000 bis 60.000 Herero und 10.000 Nama, Damara und
5 San wurden in den Jahren bis 1908 ermordet. Tausende
6 verletzt, ausgebeutet und traumatisiert. Begonnen wur-
7 de all das vom Deutschen Kaiserreich. Bis heute fehlt ein
8 Wort der Entschuldigung, ein Wort des Bedauerns, eine
9 Anerkennung der Schuld.

10

11 Dabei bleibt festzuhalten: Kriegsverbrechen verjähren
12 nicht und Trauer, Verlust wie auch Schuld vergehen nicht.
13 Es zeigt zudem: Die deutsche Kolonialzeit ist weder ab-
14 schließend geschichtlich aufgearbeitet worden, noch im
15 öffentlichen Diskurs genügend präsent. Dass Deutschland
16 sich weigert, sich die eigene Verantwortung am Geno-
17 zid mit allen Konsequenzen einzugestehen, ist ein ernstes
18 Problem.

19

20 **Was geschah kann nicht verschwiegen werden!**

21 Doch was genau ereignete sich vor 116 Jahren?

22 Im Januar begann der Aufstand der Herero gegen die
23 deutschen Besatzer*innen. Der Auslöser waren erneute
24 Repressalien gegen die Herero, Besetzung von Gebieten
25 und zunehmend rassistische Gewaltpraktiken der Kolo-
26 nialverwaltung, wie u.a. die Prügelstrafe. Zudem bean-
27 spruchten deutsche Siedler immer größere Teile des Lan-
28 des für sich und der Reichstag wies in der sog. „Grund- und
29 Bodenfrage“ den Herero, Nama, Damara und San ein Ter-
30 ritorium zu. Weitere schwere Vergehen waren Vergewalti-
31 gung und Mord, derer sich Siedler gegenüber Herero, Na-
32 ma, Damara und San schuldig machten.

33

34 Hierdurch verschlechterte sich die Situation der Hereros,
35 Damara und San stetig, so dass sich die Stämme 1904 zu
36 einem Aufstand entschlossen. Wobei laut Verschönungs-
37 befehl des Großhäuptlings ausdrücklich Kinder und Frau-
38 en verschont werden sollten, woran sich auch bis auf we-
39 nigen Ausnahmen gehalten wurde.

40

41 Wenige Monate später wurden in mehreren Gefechten
42 die Hereros militärisch besiegt.

43

44 Am 02.10.1904 erließ Lothar von Trotha dann den Vernich-
45 tungsbefehl. Alle Herero sollten in die Wüste getrieben
46 werden, der Zugang zu Wasserquellen verhindert werden
47 und alle, die sich den deutschen Linien näherten, ohne

Empfehlung der Antragskommission

Annahme (Konsens)

48 Vorwarnung erschossen werden. In den folgenden Mo-
49 naten wurden so zehntausende Hereros erschossen oder
50 verhungerten/verdursteten.

51

52 Auch bei Frauen und Kindern wurde keinerlei Ausnahme
53 gemacht.

54

55 Dabei ist ausdrücklich zu erwähnen, dass Lothar von Tro-
56 tha, der in Deutsch-Südwestafrika die Genozide befahl,
57 damals unter Kaiser Wilhelm II gehandelt hat. Wilhelm II
58 war nicht nur politisch verantwortlich, er hat zudem von
59 Trotha auch als nicht brutal genug empfunden.

60

61 Ein Tag nach dem Vernichtungsbefehl wechselten dann
62 die Stämme der Nama die Seiten. Zuvor hatten sie noch
63 im Auftrag der Deutschen gekämpft, nun verbündeten
64 sie sich mit den Hereros. In den folgenden vier Jahren
65 folgten daraufhin verschiedene kriegerische Ausein-
66 dersetzen mit zahlreichen Menschenrechtsverletzun-
67 gen von deutscher Seite.

68

69 Während dieser Zeit wurden auch erste Konzentrations-
70 lager im heutigen Namibia errichtet. Durch stetige Über-
71 belegung, schlechtes Trinkwasser und einseitige mangel-
72 hafte Ernährung breiteten sich verschiedene Krankhei-
73 ten aus, die schnell tausende Todesopfer forderte. Die
74 gesunden Gefangenen wurden zur Zwangsarbeit einge-
75 setzt. Unter anderem sollten die Gefangenen in der Wüste
76 nach Toten suchen, die Schädel aufsammeln, auskochen
77 und das Fleisch entfernen. Die Schädel wurden dann nach
78 Deutschland verschickt, um dort an Krankenhäuser für die
79 Begründung der Rassentheorien genutzt zu werden.

80

81 Im März 1908 fand das letzte Gefecht in der Wüste statt,
82 welches von deutscher Seite gewonnen wurde. Am Ende
83 starben 50.000 bis 70.000 Hereros, Nama, Damara und
84 San.

85

86 **Das Verhalten der Bundesregierungen? Eine Schande!**

87 Seit 2002 erheben die Hereros, Nama, Damara und San
88 juristische Forderungen gegen Deutschland. Zwar hatte
89 Heidemarie Wiczorek-Zeul im Rahmen einer Gedenkfei-
90 er für die Massaker um Entschuldigung gebeten, die Bun-
91 desregierung erklärte anschließend jedoch, dass sie dort
92 als Privatperson gesprochen habe und keine Forderungen
93 daraus resultieren könnten. Bis 2018 wurden ca. 100 der
94 ca. 3000 Schädel nach Namibia zurückgeführt. Ein gro-
95 ßer Teil ist nach wie vor in den Archiven deutscher Uni-
96 versitäten. Erst 2016 erkannte die deutsche Bundesregie-
97 rung erstmals die Massaker von 1904-1908 als Genozid an,
98 schränkte jedoch ein, dass die UN-Völkermordkonvention
99 nicht rückwirkend anwendbar sei und sich somit keiner-
100 lei Entschädigungen daraus ergäben. Zudem wurde eine

101 Einbeziehung der Opferverbände ausgeschlossen.
102
103 Eine offizielle Entschuldigung ist bis heute nicht ausge-
104 sprochen worden.

105

106 **Internationale Folgen**

107 Die Forderungen von Entschädigungszahlungen Deutsch-
108 lands an die Hereros, Nama, Damara und San haben auch
109 International eine wichtige Bedeutung. Frankreich, Groß-
110 britannien und andere ehemaligen Kolonialmächte be-
111 obachten die juristischen Vorgänge ganz genau, da eine
112 Zahlung Deutschlands von finanziellen Entschädigungen
113 wahrscheinlich auch sie betreffen würde, da Opfergrup-
114 pen aus ihren ehemaligen Kolonien auf dieser Basis eben-
115 falls Entschädigungen fordern könnten. Zudem würden
116 die Entschädigungszahlungen Deutschlands dazu beitra-
117 gen, dass die Debatte um koloniale Schuld international
118 öffentlich geführt wird und den Druck auf andere ehema-
119 lige Kolonialmächte erhöhen, Entschädigungen zu zahlen
120 und sich mit dem begangenen Unrecht auseinanderzuset-
121 zen.

122

123 **Schuld bleibt Schuld!**

124 Rein juristisch kann man zwar argumentieren, dass sich
125 die UN-Völkermordkonvention nicht rückwirkend ange-
126 wenden lässt. Das kann man machen, doch man handelt
127 dann moralisch verwerflich und verletzt die Hinterbliebe-
128 nen der Opfer immer wieder aufs Neue. Es ist zudem ei-
129 ner sozialdemokratischen Partei unwürdig und scheinhei-
130 lig. Denn wo bleibt die Solidarität, die Gerechtigkeit für die
131 Hinterbliebenen der Opfer?

132 Es erscheint fast schon grotesk, dass die folgenden For-
133 derungen im Jahre 2020 aufgestellt werden müssen und
134 noch nicht bereits freiwillig und aus moralischer Verpflich-
135 tung erfüllt worden sind, von einem der reichsten Länder
136 der Welt, welches sich auf das Erbe aus dem Kaiserreich
137 stützt und zu den dort begangenen Verbrechen eine his-
138 torische Verantwortung trägt. Wir fordern eine gesamt-
139 gesellschaftliche Aufarbeitung des deutschen Kolonialis-
140 mus.

141

142 **Außerdem fordern wir alle SPD-Mitglieder im Bundestag,**
143 **Bundesrat und in der Bundesregierung, sowie den Bun-**
144 **desparteitag der SPD dazu auf, die Nachfahren der Geno-**
145 **zidopfer förmlich um Entschuldigung zu bitten.**

146

147 **Wir fordern selbige auf, sich für die Identifizierung und**
148 **Rückgabe aller nach Deutschland verschleppten Gebe-**
149 **ine und Wertgegenstände von Menschen aus Namibia**
150 **und anderen ehemaligen Kolonien einzusetzen. Dies soll**
151 **schnellstmöglich durchgesetzt werden, so dass bis spätes-**
152 **tens 2024, also zum 120. Gedenkjahr, alle Gebeine in Na-**
153 **mibia beigesetzt werden können und die Hinterbliebenen**

154 **trauern können.**

155

156 **Wir fordern von der Bundesregierung, Bundesrat und**
157 **Bundestag, sich zu einem bedingungslosen und offenen**
158 **Dialog über Versöhnungsmaßnahmen mit den Nachfah-**
159 **ren der Genozidopfer und mit der namibischen Regierung**
160 **bereit zu erklären.**

161

162 **Wir fordern von der Bundesregierung, Bundesrat und**
163 **Bundestag, dass sie sich für den Aufbau eines Ausgleichs-**
164 **fonds für die Hinterbliebenen der Opfer einsetzen, um**
165 **darüber Entschädigungszahlungen an die Hinterbliebe-**
166 **nen auszahlen zu können.**

167

168 **Wir fordern die Bundesregierung auf, nach Anerkennung**
169 **der eigenen Schuld und einer förmlichen Entschuldigung,**
170 **andere ehemalige Kolonialmächte aktiv zu einem ähnl-**
171 **ichen Versöhnungs- und Ausgleichsprozess aufzufordern**
172 **und sie gegebenenfalls dabei zu begleiten. Bedingungs-**
173 **lose internationale Solidarität mit allen Opfern von Kolo-**
174 **nialverbrechen sollte unverhandelbar sein.**

175

176 **Wir fordern den Bundesparteivorstand und den Bundes-**
177 **parteitag der SPD auf, bis zum 120. Gedenktag eine umfas-**
178 **sende Aufarbeitung der Kolonialpolitik der SPD durchzu-**
179 **führen. Fakt ist, dass bis 1906 viele einflussreiche Vertre-**
180 **ter*innen der SPD sich für eine „sozialistische Kolonialpo-**
181 **litik“ aussprachen und auch nicht gegen die Bewilligung**
182 **der Kriegskredite für den Krieg gegen die Hereros stimm-**
183 **ten. Der Abschlussbericht soll dann als Grundlage dienen,**
184 **um einen Dialogprozess mit den Opferverbänden zu be-**
185 **ginnen und konkrete Veranstaltungen, Versöhnungs- und**
186 **Aufklärungsangebote zu erarbeiten.**

187